

Das Dorf Dobel in der wirtschaftlichen und volkskundlichen
Entwicklung, während 800 Jahren .

Die Landeskunde verallgemeinert den Begriff " D o r f" und damit die Unterscheidung von einer Stadt.

Die Volkskunde stützt sich bei der Benennung Dorf auf besondere Gesichtspunkte, die das Wesentliche eines Dorfes ausmachen.

Das Dorf ist demnach eine bäuerliche, ländliche, selbständige Gemeinde. Es hat eine Mindestgrösse, ist grösser als ein Gehöft und ein Weiler. Die Gemarkung ist eine landwirtschaftliche Nutzfläche. Das Dorf bildet nicht nur eine abgeschlossene Wohngemeinschaft, sondern ebenso eine Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft, welche durch altherkömmliche Ordnung geregelt ist. Die Dorf- und Flurform, die Etter- und Gemarkungsbegrenzung ist rechtlich gesichert und wird von der Gesamtbevölkerung respektiert.

Das Dorf ist darüber hinaus eine Lebensgemeinschaft von Menschen, deren Vorstellungswelt und Denkart, verbunden mit alten Sitten und Gebräuchen, gemeinsam zum Ausdruck kommen.

Dieser Dorftypus wird immer seltener. Die Mehrheit unserer Dörfer ist der modernen Entwicklung verfallen und in einer sichtbaren Umgestaltung begriffen. Alte Fachwerkhäuser werden überputzt, so dass das Riegelwerk verschwindet. Alte Türeingänge werden modernisiert. Die kleinen Kaufläden erhalten leuchtende Transparente, die in die schmalen Dorfgassen schreien, als wollten sie überlaut kund geben " Hier musst Du kaufen"! Das heutige Dorf ist nicht mehr bäuerlich abgestimmt. In den meisten Fällen ist es gewerblich stark durchsetzt. Aus dem alt eingesessenen Bauerntum wurde ein Arbeiter- und Bauerntum, wobei ersteres mehr betont wird, als letzteres. Ein " Bauer" will keiner mehr sein. Und als Arbeiter legt er sich einen

mehr oder wenig klingenden Berufstitel zu. Ein Tagelöhner ist schon ein Bauhilfsarbeiter oder Werkstattshelfer. In der Schichtung der Dorfeinwohnerschaft entwickelt sich Bauerntum, Arbeiterstand und Unternehmungen gleichermassen nebeneinander.

Infolge der Industrialisierung hat ein Dorf im Wachstum merklich zugenommen. Das Verhältnis der Bewohner zur landwirtschaftlichen Nutzungsfläche hat sich infolge des Anwachsens der nicht bäuerlichen Bevölkerung grundlegend verschoben. Damit ^{hat} sich sicher und bestimmt das Siedlungsbild verschoben. Aus der geschlossenen Bauweise, wo sich die Häuser um die Kirche gruppieren, ist eine offene entstanden, in der die Häuser und Arbeitersiedlungen sich weit an der Peripherie des Ortes zerstreuen.

Dazu gehören die bäuerliche, gewerbliche und industrielle Bevölkerung ganz verschiedenen Lebenskreisen an. Demzufolge kann sich in einem Dorf ein gemeinsamer Lebensstil nicht mehr entwickeln.

Unter diesen Voraussetzungen spricht man wohl noch von einem Dorf, meint aber eine Gemeinde damit. Ja, es gibt viele Einwohner, die nicht mehr gerne in einem "Dorf" wohnen wollen. Daher ist es ihnen lieber, wenn man von einer Gemeinde spricht. Sie meinen dann, wenn man "Dorf" sagt, dass sie damit einer gewissen Rückständigkeit anheimfallen.

In die Veränderung des Dorfbildes treten zwei Zeiträume in Erscheinung. Die Zeit des 12. und 13. Jahrhunderts und die Zeit des 19. und 20. Jahrhunderts.

In erstgenanntem Zeitraum müssen wir die Entwicklung des Dorfes vom Einzelgehöft zum Weiler suchen. Um das Jahr 1450 herum bildete sich die geschlossene Gemeinde, mit einem eigenen Schultheiss-dem Bürgermeister.

Die Siedlungen bestanden in ihrer Gründung meist aus nur wenigen Gehöften (Dorf 4), doch entstanden die Dörfer nicht aus Einzelgehöften, umgekehrt entstanden später Einzelhöfe außerhalb des Ortes, der schon in frühester Siedlungszeit die Siedlung umschloß (at 260)

S. Bemerky
S. 136

Schwermes Gemein-
schaft der vor-
schrittenen
Grundbesitzer
Klosterseite
Nr 1442
in Herrenalb.

Dobel wurde
als Holzhandlung
Siedlung im
18. u. 19. Jahrh.
hauptsächlich im
anschlischen Ost
u. gehörte zum
1855 mit

1822 Lint.
in den größten
Gemeinden
des Raumes
(S. Vergleich
Hofen 409
Herrenalb 805)

Von der Gründung an bis ins 19. Jahrhundert herein gehörte Dobel als Klostersgemeinde zu Herrenalb. Damit ist darge-
tan, dass die Bevölkerung hörig dorthin war und jahrhunderte
lang geblieben ist.

Die Zeit der modernen Wirtschaftsentwicklung des 19. und
20. Jahrhunderts ging an Dobel keineswegs spurlos vorüber.
Die Viehwirtschaft und das Bauerntum als Zweck der Erhaltung
des Lebens und der fundierten Ernährung liesen merklich
nach. Die Gründung von Industrieanlagen ausserhalb des Dor-
fes haben freie Arbeitskräfte dorthin gerufen. Man ging
" ins Geschäft ". Dazu kam ausserdem, dass sich auf Grund
der günstigen Lage des Dorfes in Dobel frühzeitig der Fremde-
verkehr entwickelt hat. Der kleine Ort wurde als Kurort
angesprochen und hat damit einen nicht unbedeutenden Er-
werbszweig sich schaffen können. Die wenigen Gastwirtschaf-
ten erweiterten sich, bauten um oder neu-alles im Dienste
des Fremdenverkehrs und der Fremdenwirtschaft.

Neuerbaute Wohnungen machten sommers Zimmer für Kurgäste frei
und verdiäten damit ein schönes Geld, das zur Tilgung von
Schulden und Hypotheken willkommen war. Der Bewohner
weiss sich im Dienste des Fremdenverkehrs einzurichten-
kein Mensch wird sich mehr erlauben, von erholungssuchenden
Stadtleuten als von "Faulenzern" zu reden.

Allerdings gab der Zustrom von Fremden, die Jahr um Jahr
für Dobel an Zahl zunehmen, den Hausbesitzern Anlass, ihre
bäuerliche Behausung zu modernisieren, weil sie der Ansicht
sind, nur das könnte den Städter anziehen. Inzwischen hat
sich aber dies bei den Städtern gewandelt. Dieser zieht
eine ländliche Sommerfrische, mit urtümlichem Bauerncharakter
den aufgeputzten Dorfgemeinschaften vor. Der Stadtbewohner
liebt Fachwerkhäuser und Trachten, Bauernsitten und Brauchtum.

Trifft
für Dabel
nicht zu

Er freut sich, wenn er an einer Gaststätte noch einen alten handgeschmiedeten Wirtszschild betrachten kann—er sucht die noch vorhandenen Inschriften an Balken und über Kellereingängen zu entziffern und weisse unverfälschtes Bauergut und häuslichen Hausrat zu schätzen.

1 | Wie vor Jahren nach dem 30 jährigen Krieg und durch die Einwanderung der Salzburger Emigranten und der Waldenser begründet, sich das Dorfbild erstmals änderte, so geschah (ist deutlich erkennbar) dies auch beim Aufnehmen heimatvertriebener Deutschen aus dem Osten. Dieser Einfluss wird sich nach Jahren stärker wahrnehmen lassen als heute erst der Fall ist. Von jetzt an bestimmen Altbürger und Neubürger das Gesicht des Dorfes und dessen Geist .

2 | In der Bauweise lassen sich im Bauerndorf genaue Typen unterscheiden. Früher gab es ein Bauernhof, ein Ackerbau- und Viehzüchterhaus—heute ist der zum Fabrikpendler gewordene Dorfbewohner nur ein Kleinbauer, ein sog. Feierabendbauer. Demzufolge ist die Bauweise seines Hauses eine ganz andere, als des bodenständigen vererbten Bauern-tums.

Nur noch die "Alten treiben die Landwirtschaft und der Junge geht" ins Geschäft".

3 | Das innere Leben zeigt heute auf dem Dorf andere Züge als früher: Der 8 Stundentag, Freizeit, Motorrad, Kino und vieles andere sind die Ursache. Die alten bäuerlichen Feste verschwinden: Fastnacht und Kirchweih, Erntedankfest und Weihnachten haben einen bedenklichen Sinneswandel durchgemacht. Vereinsfeste, Kinderfeste, Bunte Abende mit fremden Humoristen, Gartenfeste und Tanzvergnügen wollen die alten Feste ersetzen—Sie werden es nie vermögen.

Dies alles ist in Betracht zu ziehen, wenn man das heutige Dorf vom einstigen Dorf unterscheiden will. Der Entwicklungsprozess des Dorfes ist aber damit keineswegs abgeschlossen. In wie weit wir ein Dorf im eigentlichen Sinne

erhalten können, das bleibt uns und uneren Nachkommen überlassen. In wie weit wir am alten Brauchtum der Väter festhalten wollen, das bleibt dem Taktgefühl des Einzelnen überlassen.

Nur soweit dürfen wir es nicht kommen lassen, dass jedes Dorf glauben machen will, dann an Bedeutung zu gewinnen, wenn es städtische Sitten nachahmt.

Das folgende Schema soll das eben Gesagte erläutern helfen.

Siehe nächste Seite.

" D o b e l " .

Zeit	Siedlungsform			Tätigkeit der Bewohner	
	Siedl.=form	Herrschaft	Verwaltg.		
Um 1100	Einzelhöfe in Waldlichtung	Grafen von Eberstein	Vögte von Eberstein und Straubenhardt	Vieh= zucht	leibeigen fränkischer Abstammung
1150	Hofsiedlung Waldhufe	übergeben an das Herrenalb <i>St. Auhard, wohl Schwabstein, Himmelsstein, Württemberg, Baden</i>	Kloster= untertanen <i>Schwarzes Grenzwirtschaft</i>	Vieh= zucht Taglöh= ner a. Kloster	Kloster= untertanen
1150/ 1450 <i>1442</i>	Weiler	"	"	"	"
1450/ 60	Dorfgemein= Haufendorf	Schultheiß neben Klo= vogt	<i>Klosterseite am Markt und arthochener Straße an das Kloster</i>	Waldge= werbe	"
1500/ 1800	Dorf	"		Waldge= werbe, Holzhaus= er, Köhler etc.	freie Bauern ab 1500

Zeit	Siedlungsform			Tätigkeit der Bewohner
	Siedl.=form	Herrschaft	Verwaltg.	
1560	Dorf	Pfarrei gegründet,	reformiert	
1806	Dorf	Königreich Württemberg	Schultheiß	
1800/ 1900	Arbeiter= wohngemein= de, Kurort	Oberamt Neu= bürg ab 1938 Kreis Calw	Schultheiß ab 1935 Bürgermei= ster	Kl. Bauern Tagelöhner Fremdenver= kehr
1900/ 1954	"	Kreis Calw i/Südweststaat	"	"

Klosterseite

Rathhausseite